

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 64 (1970)
Heft: 8

Rubrik: Die Fremdarbeiter in der Schweiz : eine kleine Übersicht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

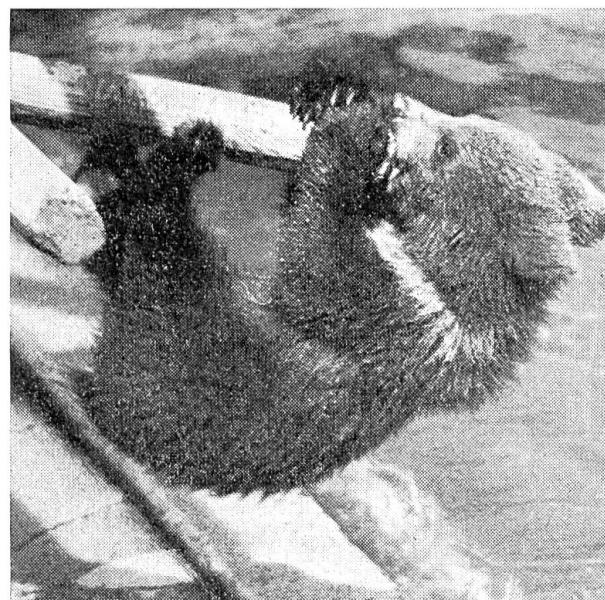
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es muss doch einmal Frühling werden

Seit dem Frühlingsanfang am 21. März sind schon wieder zwei Wochen vergangen. Leider haben wir bis jetzt nur einen «Kalender-Frühling» erleben dürfen. Während ich dies schreibe, schneit es munter draußen wie mitten im Winter. Viele Tausende sind an Ostern in den Süden gefahren, um sich dort an der Frühlingssonne zu erfreuen. Aber sie mussten die gleiche Enttäuschung erleben wie einer unserer Leser. Er schrieb mir: «Auch wir haben im Tessin einen schönen Frühling erwartet. Am Sonntagmorgen machten wir lange Gesichter, als uns Schnee begrüßte. Den ganzen lieben Tag wirbelte Schnee herunter. Die Palmen im Stadtpark von Lugano haben wir noch nie unter einer Schneelast gesehen. Leute, denen ich davon erzählte, können nicht glauben, dass so etwas in der „Sonnenstube“ unseres Landes möglich ist!»

Ja, die Natur ist eben manchmal launenhaft wie wir Menschen. Wir können daran nichts ändern. Doch die Hoffnung dürfen wir immer haben, dass nach Regen und Schnee immer wieder Sonnenschein folgt. Darum: Es muss doch einmal Frühling werden, auch wenn er erst im Vorsommer stattfindet!

Einer unserer jungen Leser hatte keine Sehnsucht nach dem Süden gehabt. Er schickte dem Redaktor herzliche Ostergrüsse aus dem Norden, nämlich aus Berlin. Dort konnte er sicher viel Interessan-



Auch die Berner Bären möchten wärmeres Wetter. An Ostern hatten stolze Bärenmütter den vielen Zuschauern ihre drolligen Jungen vorgestellt. — Ostern, junge Bären und Sonnenschein, das gehörte bisher zum Berner Frühling. Ostern ist vorbei, die Bärlein sind da, aber wo bleibt der langersehnte Sonnenschein?

tes sehen und erleben. Denn er fügte seinem Gruss, für den ich vielmals danke, die Bemerkung hinzu: «Einen Bericht möchte ich vielleicht in der „GZ“ drucken lassen. Bitte vorerst um Geduld!» Nicht «vielleicht», lieber W. G. — Als Redaktor eines Klub-Organs weisst du doch selber gut genug, wie hochwillkommen jede Mitarbeit aus dem Leserkreis ist. Wir freuen uns alle jetzt schon auf deinen Berlin-Bericht.

Ro.

Die Fremdarbeiter in der Schweiz - eine kleine Übersicht

Gesamtbevölkerung und Zahl der Ausländer

Die Bevölkerung der Schweiz betrug nach amtlichen Schätzungen Ende 1968: 6 115 000 Personen. Zunahme seit 1950: 1 400 000 Personen. Davon waren 933 000 Ausländer. Zunahme seit 1950: 646 000 Personen. Von der Schweizer Bevölkerung waren 2 272 000 oder 44 Prozent erwerbstätig, bei den Ausländern waren es 598 000 oder 64 Prozent der Gesamtzahl. Auch alle folgen-

den Zahlen in dieser Übersicht gelten für das Jahr 1968.

Drei Kategorien von Ausländern

1. Saisonarbeiter: Die ausländischen Saisonarbeiter arbeiten vor allem im Baugewerbe und in der Fremdenindustrie (Hotels usw.). Sie müssen die Schweiz am Ende der Saison nach neun, spätestens nach elf Monaten wieder verlassen. Sie dürfen ihre Familien nicht nachkommen lassen. Bestand im Baugewerbe: zirka 125 000.

2. Die Jahresaufenthalter: Diese erhalten für ein ganzes Jahr Aufenthaltsbewilligung. Sie kann jedes Jahr von der Fremdenpolizei um ein weiteres Jahr verlängert werden. Während des ersten Jahres darf der Aufenthalter ohne wichtige Gründe seine Stelle nicht wechseln, während der folgenden vier Jahre ist ein Stellenwechsel nur innerhalb der Berufsgruppe erlaubt. Nach fünf Jahren kann er Beruf und Stelle wechseln, wie er will. Jahresaufenthalter dürfen Frau und Kinder nur in die Schweiz nachkommen lassen, wenn sie lange an der gleichen Stelle bleiben und für die Familie eine Wohnung gesichert ist. (Etwa 150 000 bis 200 000 Fremdarbeiter leben in Baracken. Die Hälfte davon sind Bauarbeiter.) Bestand: 640 860.

3. Die Niedergelassenen: Nach einer bestimmten Zahl von Jahren erhalten ausländische Arbeiter mit ihren Familien in der Schweiz das Niederlassungsrecht. Sie sind dann den Schweizern gleichgestellt. Sie können Beruf und Stelle wechseln, wie es ihnen passt. Natürlich dürfen sie auch ihre Familie bei sich haben. Bestand: 292 282. Davon sind 129 255 verheiratet, 67 200 ledig, und unter 16 Jahren 95 827. Die Zahl der niedergelassenen Ausländer hat seit 1966 um 62 983 Personen zugenommen.

4. Die Grenzgänger: Das sind ausländische Arbeitskräfte, die morgens über die Grenze an ihren Arbeitsort in der Schweiz kommen und nach Feierabend wieder an ihren Wohnort im nahen Ausland zurückkehren. Grenzgänger gibt es natürlich vor allem in den grenznahen Gebieten am meisten, wie zum Beispiel in der Nordwestschweiz (Basel), im Tessin usw. Ihre genaue Zahl ist nicht bekannt.

Aus welchen Ländern kamen und kommen sie?

Von den in der Schweiz sich aufhaltenden Ausländern stammen 7700 aus der Türkei, 11 550 aus Jugoslawien, 87 700 aus Spanien, 800 aus Griechenland, 552 600 aus Italien, rund 12 000, meist Flüchtlinge, aus der Tschechoslowakei, rund 10 000 sind aus Ungarn in die Schweiz geflüchtet — 41 900

stammen aus Österreich, 114 650 aus Deutschland, 47 200 aus Frankreich, und aus allen übrigen Ländern (Afrika, Asien usw.) stammen 87 100.

Wo arbeiten sie?

1. In der Industrie arbeiten 258 752 fremde Arbeitskräfte, davon sind 8502 Grenzgänger. Es gibt manche mittlere und kleine Betriebe, in denen mehr Ausländer als Schweizer beschäftigt sind. Am meisten Fremdarbeiter gibt es in der Metallindustrie, nämlich 109 377.

2. Im Gewerbe: 142 634 Fremdarbeiter sind im Baugewerbe beschäftigt. Ohne Fremdarbeiter könnten keine Strassen (Nationalstrassen), keine Staudämme, keine Wohn-, Geschäfts-, Fabrik- und Verwaltungsbauten erstellt werden. Auf zahlreichen Grossbauplätzen, so zum Beispiel bei den vielen Tunnelbauten unserer Nationalstrassen, sind beinahe 100 Prozent Ausländer beschäftigt. — Im Gastgewerbe (Hotels, Pensionen usw.) arbeiten 75 210 Ausländer. Ohne diese Fremdarbeiter müssten im Gastgewerbe sehr viele Betriebe geschlossen werden, weil zuwenig Schweizer dort arbeiten wollen. —

3. Im Hausdienst unserer Spitäler sind rund 50 Prozent der Angestellten Ausländer. Der Bestand an Fremdarbeitern und -arbeiterinnen beträgt hier 14 469. — Die **Landwirtschaft** beschäftigt 14 464 Fremdarbeiter, meistens Spanier.

Zusammengestellt aus der Broschüre:
«Fremdarbeiter überflüssig?» von Ro.

